

Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Seeberger, Christian / Nöstlinger, Christine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **55-plus : Kurse/Veranstaltungen für Leute über 55**

Band (Jahr): **3 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Beziehungen zwischen den Generationen sind besser als ihr Ruf. Die Beziehungen können so vielfältig, so tief, so schön und traurig sein. Jüngere und ältere Menschen, wir alle wollen wahr- und aufgenommen, geborgen und geliebt sein. Schaffen wir Geborgenheit, nehmen wir auf, nehmen wir die Menschen wahr! Egal wo wir sind, was wir tun, wie wir es tun. Ein Gespräch, etwas Zeit und Aufmerksamkeit, etwas Raum ... und da und dort Ruhe füreinander. Geborgenheit gibt Sicherheit. Dies sind mehr als nur Luxusgüter. Christian Seeberger

Werter Nachwuchs

Immer wieder muss ich mich wundern, wie Ihr über die «Alten» redet. Nein, nein, werter Nachwuchs, ich will Euch gar nicht unterstellen, dass Ihr böse über die «Alten» redet. Das wäre ungerecht. Ihr redet über die «Alten» so, als ob sie alle gleich wären, als ob man sie nach einem Rezept behandeln könnte, damit sie einen zufriedenen Lebensabend haben ...

Ihr wisst, was wir «Alten» brauchen, was uns gut tut, was wir denken, wo wir nicht mehr «mitkommen» und wie es uns geht! ... Ihr sagt zum Beispiel: «Die Alten gehören nicht in Heime!» Und: «Die Alten brauchen eine Aufgabe im Leben!» Werter Nachwuchs, es gibt alte Menschen, die eine Aufgabe im Leben brauchen, um zufrieden zu sein, und es gibt alte Menschen, die sich so einer Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlen. Es gibt alte Menschen, die in einem Heim kreuzunglücklich wären, und es gibt alte Menschen, die sich in einem Heim wohl fühlen. Es gibt alte Menschen, die unheimlich verzagt sind und sich nichts mehr zutrauen, und es gibt alte Menschen, die – wie man so sagt – der Welt noch ein Bein ausreissen wollen. Es gibt alte Menschen, die von der «heutigen Zeit» nichts mehr wissen wollen, und es gibt alte Menschen, die dem Fortschritt wesentlich aufgeschlossener gegenüberstehen als mancher junge Kerl ... Und was die Fähigkeit zum klug Denken betrifft, ach, werter Nachwuchs, da sind Euch auch manche alte Menschen weit überlegen.

Seid also so freundlich und holt uns «Alte» aus Euren Schubladen heraus. Redet ein bisschen weniger über uns und ein bisschen mehr mit uns.

Christine Nöstlinger

Grossvater

Verzeiht mir, dass ich nicht über den Frieden sprechen möchte, sondern über meinen Grossvater ... Gestern erwachte ich nicht aus einem Alptraum, sondern in einem – dem Alptraum eines Lebens ohne dich ... Du bist so lebendig, so nah, dass ich dich fast berühren kann – aber nur fast, weil es nicht mehr geht. Grossvater, du warst das Feuer vor dem Lager, jetzt sind wir allein, es ist so kalt, und wir sind so traurig.

..., aber wie kann man ein ganzes Volk trösten, wenn Grossmutter nicht aufhört zu weinen und wir stumm sind in dieser unendlichen Leere, die deine Abwesenheit hinterlässt.

Grössere als ich haben dich schon beweint, aber keiner kannte deine Zärtlichkeit, deine weichen Hände, deine Umarmungen, die nur wir zu spüren bekamen ...

Da ich keine Wahl habe, bitte ich dich, der du immer mein Held warst, dass du an uns denkst und dass du uns vermisst, weil wir hier unten dich so sehr lieben. Ich bitte die Engel im Himmel, dass sie dich gut beschützen, weil du es verdienst. Wir werden dich immer lieben, Grossvater, immer!

Abschiedsworte von Noa Ben-Artzi, 17-jährige Enkelin des ermordeten israelischen Ministerpräsidenten J. Rabin

Die Zitate stammen aus dem Buch «Jeder Tag voll Leben», Schmitt/Neysters, Kösel-Verlag, 1996